№ 164. Sonnabend, den 15. Juli 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Donnerstag beantwortete zunächst der Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau die Interpellation des Abg. Osann betreffend die Aufhebung der Manöver in den nothleidenden Gegenden vom Standpunkte der preußischen Militärverwaltung aus. Von den Generalkommandos seien im Einvernehmen mit den Zivilbehörden Berichte erstattet, welche alle darauf hinausliefen, daß die Zeit zu den von den Interpellanten befürworteten Maßregeln noch nicht gekommen sei. (Große Sensation auf allen Seiten des Hauses.) Der Kriegsminister zählte sodann die sonstigen Maßnahmen der Militärverwaltung auf, wie z. B. die Heranziehung von Streusurrogaten und eine größere Magazinverpflegung. Stürmische Heiterkeit rief die Erklärung des Ministers hervor, daß in den wasserarmen Gegenden Wasserwagen für die Truppen mitgeführt werden sollten. Auf Antrag des

Abg. Bachem (Zent.), den nur die Konservativen nicht unterstützten, trat man in eine Besprechung der Interpellation ein, an der sich eine große Zahl von Abgeordneten, namentlich aus dem Süden, betheiligte. Der baierische und württembergische Kriegsminister verhielten sich etwas entgegenkommender. Die Interpellation Bebel über die Aeußerungen des Straßburger Polizeipräsidenten wurde auf Wunsch des Staatssekretärs v. Bötticher auf Freitag verschoben. Die zweite Berathung der Militärvorlage begann mit der Verlesung der Erklärung des Zentrum durch den Abg. Grafen Hompesch, in der gegenüber der Aeußerung des Reichskanzlers der demokratische Charakter des Zentrums bestimmt in Abrede gestellt wird.

Der Reichskanzler nahm davon mit Befriedigung Kenntniß, erklärte aber die weitere faktische Entwickelung abwarten zu wollen. Sodann nahm

Abg. Dr. Lieber (Zent.) das Wort, um gegen den Reichskanzler zu polemisiren und gleichfalls den demokratischen Charakter seiner Partei in Abrede zu stellen. Grundsatz des Zentrums sei auch die Königstreue. Der Reichskanzler drückte in ironischer Weise seine Freude über die letzte Erklärung des Vorredners aus.

Abg. Berch (freis.) sprach gegen, Abg. Graf Moltke (Reichsp.) für die Vorlage.

Abg. Zimmermann (Antis.) gab Namens der deutschen Reformpartei die Erklärung ab, daß diese nach den Erklärungen des Reichskanzlers für die Vorlage stimmen würde.

In namentlicher Abstimmung wurde sodann **der grundlegende Artikel 1 der Vorlage mit 198 gegen 187 Stimmen angenommen.** Dafür stimmte die gesammte Rechte, die Polen (von welchen indessen einer fehlte), die antisemitische Reformpartei, die Nationalliberalen und die Freisinnige Vereinigung, dagegen das Zentrum mit Ausnahme der Abgeordneten Prinz Arenberg und Lender, die Freisinnige Volkspartei, die süddeutsche Volkspartei und die Sozialdemokraten. Zu Artikel 2 lag der bekannte Antrag Carolath vor, den der Reichskanzler v. Caprivi für unnöthig erklärte. Sämmtliche Redner sprachen außer dem Antragsteller und den Abgg. Dr. Barth und v. Bennigsen gegen den Antrag, besonders der Abg. Richter. Auch die Abgg. Barth und v. Bennigsen erklärten das Schicksal des Antrags als nicht entscheidend für ihre Abstimmung über die Vorlage. Die namentliche Abstimmung über den Antrag wurde dann auf Freitag vertagt.

Nachmittag um 5¼ Uhr fand noch eine kurze zweite Sitzung statt, in welcher das Haus in die Berathung des Nachtragsetats betreffend die Mittel für die Militärvorlage eintrat und dieselbe dem Antrage des Abg. Kardorff gemäß, debattelos an die Budget-Kommission zur Vorberathung verwies. Damit war die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Antrag auf Aussetzung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Ahlwardt; Fortsetzung der zweiten Berathung der Militärvorlage; Interpellation Bebel, betreffend den Straßburger Polizeipräsidenten und zweite Lesung des Nachtragsetats.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli.

— Der Kaiser machte Mittwoch Abend mit der Kaiserin einen Ausflug nach der Pfaueninsel. Donnerstag Vormittag begab sich der Kaiser nach Berlin, wo er zunächst im Atelier von Prof. Begas das nunmehr in Thon fertig gestellte lebensgroße Modell zum Kaiser Wilhelms-Denkmal besichtigte und später im Schloß den baierischen Kriegsminister Generallieutenant Freiherr v. Asch empfing. Um 2 Uhr entsprach er einer Einladung des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg zur Frühstückstafel.

— An den Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin werden namentlich in auswärtigen Blättern Folgerungen geknüpft, die nach Mittheilungen von guter Seite über das Ziel hinausgehen. Der Besuch wird in Berlin in erster Reihe als höfischer Akt gewürdigt, und politische Auslegungen werden nur insoweit zugelassen, als es immer von Vortheil für die Beziehungen beider Länder sein muß, wenn das persönliche Verhältniß der beiden Höfe von Spannungsmomenten befreit wird. Wäre der kurze Besuch des Thronfolgers unterblieben, dann hätten allerdings politische Kommentare, und zwar im abgünstigen Sinne, ihre Berechtigung gehabt. Nach Lage der Sache konnte aber der Thronfolger Berlin und Potsdam nur umgehen, wenn die bestimmte Absicht vorgelegen hätte, eine Unfreundlichkeit zu erweisen. Da hierzu kein Anlaß vorliegen konnte, so war die Begegnung eigentlich selbstverständlich, was nicht hindert, festzustellen, daß sie sich in den herzlichsten Formen und somit wohl auch mit befriedigenden Rückwirkungen persönlicher Natur vollzogen hat. Weitergehende Folgerungen auf die Gestaltung der deutsch-russischen Beziehungen werden abgelehnt. Gleichwohl will man einen gewissen Werth darin finden, daß das empfängliche Wesen des Thronfolgers erneut in sympathische Berührung mit den vom Kaiser ausgehenden subjektiven Wirkungen gekommen ist. Der Thronfolger hat schon bei seinem früheren Aufenthalt in Berlin eine herzliche Wärme der Empfindung für den Kaiser gezeigt, und die Beobachter des Besuches konnten sich davon überführen, daß dieses Gefühl unverändert geblieben ist.

— Die Entscheidung über die Militärvorlage ist nunmehr gefallen, zunächst in zweiter Berathung bei der Abstimmung über die Präsenzstärke. Die erhöhte Präsenzstärke wurde mit 198 gegen 187 Stimmen angenommen, also mit einer Mehrheit von 11 Stimmen. Unmittelbar nach der Abstimmung erklärte das baierische Zentrumsmitglied Wenzel, das es aus äußern Gründen verhindert gewesen sei, an der Abstimmung theilzunehmen, andernfalls mit „Nein" gestimmt haben würde. Dadurch sinkt also die Mehrheit auf 10 herab. Da 5 Mandate in Folge von Doppelwahlen erledigt sind, so beträgt der Sollbestand der Abgeordneten 392. 385 haben sich an der Abstimmung betheiligt. Außer dem erwähnten Abgeordneten Wenzel haben also nur bei der Abstimmung gefehlt die Abgg. Ahlwardt, v. Czarlinski (Pole), der erkrankte Hartmann-Württemberg (Volkspartei), Letocha (Zentr.), Leuß (Antis.), Liebermann v. Sonnenberg.

— Eine Reservedivision zu 12 Reservebataillonen in vier Regimentern soll nach der „Rhein.-Westf. Ztg." für die Kaisermanöver in Lothringen gebildet werden. Die entsprechende Anzahl von Kavallerie und Feldartillerie wird den Linientruppen entnommen. Auch die Offiziere werden zum Theil aus der Linie, theils aus der Reserve, aber auch aus den Offizieren z. D. und a. D. zugetheilt werden.

— Die Interpellation Osann, betr. den Verzicht auf die diesjährigen Manöver in den von der Futternoth betroffenen Landestheilen wurde von dem preußischen Kriegsminister dahin beantwortet, daß die Militärverwaltung alle Maßregeln vorbereite, um die Abhaltung der für die kriegstüchtige Ausbildung des Heeres wichtigen Manöver ohne allzu große Belästigung der Zivilbevölkerung zu ermöglichen. Die endgültige Entscheidung steht dem Kaiser zu. Redner aller Parteien traten für den Verzicht auf die Manöver ein.

— Der Bundesrath hielt am Donnerstag wieder eine Plenarsitzung ab.

— Zur Tabakfabrikatsteuer. Daß der Tabak bei den weiteren Steuerprojekten nicht in Frage kommen werde, ist nach einer offiziösen Korrespondenz des „Hamb. Korresp." durch die Erklärungen des Reichskanzlers noch durchaus nicht klargestellt. „Es ist zwar bekannt, daß in Folge einer Initiative des Reichskanzlers bei der Ausarbeitung der früheren Steuerprojekte die Frage einer Erhöhung des Tabakszolls und der Tabaksteuer vollständig ausgeschieden worden ist. Ob damit aber auch für den nächsten Winter die Frage der Einführung einer Tabakfabrikatsteuer an Stelle der jetzigen Tabakbesteuerung von der Tagesabgesetzt ist, bleibt zweifelhaft. Im engsten Zusammenwirken mit der preußischen Finanzverwaltung sollen ja die neuen Steuerprojekte ausgearbeitet werden. Von Herrn Miquel aber wird mit Recht oder mit Unrecht behauptet, daß er ein Anhänger der Fabrikatsteuer sei. Die Tabakindustrie wird also gut thun, die Augen offen zu halten.

— Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe" fordert den Reichskanzler auf, bei der zweiten Lesung der Militärvorlage sich deutlicher darüber zu erklären, was er unter einer „Schonung der schwächeren Kräfte" eigentlich verstehe. Von einem „Nachgeben" des Bundes der Landwirthe in Bezug auf einen russischen Handelsvertrag, falls er die deutsche Landwirthschaft schädigt, könne jedenfalls keine Rede sein. Da ein russischer Handelsvertrag nur denkbar ist unter Aufhebung der Differentialzölle auf Getreide u. s. w. gegen Rußland, so ist der Zwischensatz: „falls der Vertrag die deutsche Landwirthschaft schädigt" entweder eine Phrase oder — eine Brücke zum Rückzug.

Aus dem neuen Reichstage.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 13. Juli 1893.

V.

Die heutige Reichstagssitzung, welche nach vielfachen Erwartungen die Entscheidung bringen sollte und schließlich ja auch brachte, hatte nicht minderes Interesse erweckt, wie ihre Vorgängerinnen, ja, der Andrang nach Tribünenkarten mochte noch weit stärker sein, wie bei den letzten Malen, und auch die Menschenansammlungen auf der Straße waren dichtere, sodaß einzelne der Abgeordneten nur mit Mühe das Portal erreichen konnten. Werden heute die Würfel über die Militär-Vorlage fallen? — das war die Frage, die überall im Hause lebhaft erwogen wurde, bei Denen sowohl, die mitzustimmen hatten, wie bei Denen, die nur zuhören durften, und die Meinungen darüber waren sehr schwankende, standen doch noch mehrere Interpellationen auf der Tagesordnung, ehe man sich wiederum mit der „Vermehrung des deutschen Reichsheeres" befassen konnte! Und Diejenigen, die meinten, daß der Schluß der Militär-Debatten nicht vor morgen, vielleicht gar erst vor übermorgen zu erwarten sei, sie schienen Recht behalten zu sollen.

Denn die Interpellation des nationalliberalen Abgeordneten Osann über die Futternoth ließ eine ganze Reihe von Rednern, welche den verschiedensten Parteien angehörten, das Wort ergreifen, und da von der Mehrzahl der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die Manöver in diesem Sommer unterbleiben möchten, griffen auch mehrere höhere Militärs in die Debatte ein. Zuerst erhob sich der preußische Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau, dessen Nachbarsitz, sonst stets vom Reichskanzler eingenommen, vorläufig noch leer war. Mit nicht gerade starker Stimme sprach er ruhig und sachlich, konnte allerdings einen Ausfall der Manöver nicht versprechen, bemerkte aber, wie auch späterhin der Generallieutenant v. Voigt, daß die Militärverwaltung die größtmögliche Rücksicht auf die Bevölkerung nehmen würde; große Heiterkeit veranlaßte die Bemerkung des Ministers, daß man dem Wassermangel bei den Truppen durch Mitführen von Wasserwagen abzuhelfen gedenke, woraufhin der Sozialdemokrat Dr. Schönlank äußerte, daß sich die Soldaten ebensowohl wie auch der Herr Kriegsminister bedanken möchten, jenes warme Wasser zu trinken. Etwas bündigere Erklärungen wie Herr v. Kaltenborn-Stachau gaben der baierische Kriegsminister v. Asch und der württembergische Schott v. Schottenstein ab, die beifällig aufgenommen wurden.

Der ersten Interpellation drohte eine zweite zu folgen, jene des Abgeordneten Bebel bezüglich der Aeußerungen des Straßburger Polizei-Präsidenten, aber Herr von Bötticher bat, dieselbe auf morgen zu vertagen, er würde dann nähere Erklärungen abgeben können. In demselben Augenblick, um zwei Uhr, trat Herr von Caprivi ein und ließ sich auf seinem Sitz nieder; der kurze unfreiwillige Stubenarrest schien ihm wenig geschadet zu haben, im Gegentheil, der Kanzler hatte heute seinen „guten Tag", das ging schon aus den wenigen Worten hervor, die er der Erklärung des Grafen Hompesch, der im Namen des Zentrums den Caprivi'schen Vorwurf, daß das Zentrum demokratischen Tendenzen huldige, zurückwies, folgen ließ: mit trockenem Humor meinte er, daß er sich über diese Erklärung freue, aber die fernere praktische Entwicklung abwarten wolle, worauf lautes Bravo erfolgte. Mit sichtlichem Gleichmuth ertrug er die nun folgenden Angriffe des Abgeordneten Lieber, die hauptsächlich persönlicher Natur waren; die „Stütze des Zentrums" sprach zuerst langsam und bedächtig, zuweilen sank die Sprache fast bis zum Flüstern herab, dann schwoll sie plötzlich an, daß jede Silbe zu verstehen war; der innere Groll aber ließ den Redner, wohl gegen seinen Willen, immer lebhafter werden, die linke Hand agirte gegen den Regierungstisch und oft zeigte der eine Finger direkt auf den Kanzler hin, der — langsam die Daumen übereinander drehte und in seiner Erwiderung mit guter Laune hervorhob, daß er wenigstens in der „Kürze" dem Vorredner „über" sein würde, er freue sich, daß jener heute seine Königstreue hier öffentlich verkündet habe — — und damit Punktum!

Des Hauses hatte sich allmählig eine erregtere Stimmung bemächtigt, jetzt wußte man, daß man heute nicht vergeblich auf die Entscheidung warten würde. Die Herren Weiß, Zimmermann und Graf von Moltke sprachen unter allgemeiner Unruhe, gegen die sich desto tiefer die Stille abhob, als Präsident von Levetzow verkündete: „Da sich Niemand mehr zum Wort gemeldet, nehme ich die Abstimmung über den § 1 der Militär-Vorlage vor." Die elektrischen Klingeln durchtönten das Haus, die in den Foyers gewesenen Abgeordneten eilen herbei, die Bundesrathsmitglieder und höheren Offiziere drängen sich dicht um die Präsidenten-Tribüne und um die beiden Schriftführer, welche in alphabetischer Reihenfolge die Namen der Reichstagsmitglieder verlesen. „Ja", „nein", „nein", „ja", tönt es bald energisch, bald zaghaft, bald gleichgültig von den Sitzen her. Viele der Tribünenbesucher haben sich erhoben und schreiben die Stimmen auf, ebenso die Generalstabsoffiziere; selbst Herr von Marschall verzeichnet die „für" und „wider", und Herr von Bötticher sieht ihm wißbegierig ins Konzept. Die Stimmung wird mit jeder Minute nervöser, sogar Herr von Caprivi zieht mit leichter Ungeduld den goldenen Chronometer hervor und streicht sich zuweilen den weißen Bart; im Saal herrscht höchste Aufmerksamkeit, einzelne Abstimmungen nur, so das „ja!" des Grafen Herbert Bismarck, werden mit leisen Kommentaren begleitet. Ewig langsam verstreichen die Minuten, jetzt endlich, endlich ist die Abstimmung geschlossen, Herr von Levetzow schwingt die Glocke, viele Abgeordnete haben sich dicht vor dem Präsidententisch aufgestellt, und in athemloser Ruhe wird das Resultat verkündet: „385 Abgeordnete haben gestimmt, davon 198 mit ja, 187 mit nein!" — Die Militär-Vorlage ist angenommen! In lebhaftem Gespräch weicht die Spannung, die Alle umfangen, von Mund zu Mund wird nochmals das Ergebniß mitgetheilt, im Fluge dringt es auf die Straße und im Fluge verbreitet der Telegraph: die Militär-Vorlage ist angenommen, die wichtigste Aufgabe des Reichstages beendet! — — —

Paul Lindenberg.

— Zu der Konstituirung der „wirthschaftlichen Vereinigung“ waren gestern gegen 100 Mitglieder erschienen. Der vorgelegte Entwurf einer Geschäftsordnung wurde mit einer geringen Modifikation angenommen. Die Vorstandswahl soll heute stattfinden. Wir sind auf die Mitgliederliste neugierig.

— Die Herstellung einer Reihe von Monopolen wird in der „Allg. konf. Monatsschr.“ empfohlen. Die Herstellung solcher Monopole wird seltsamerweise auch empfohlen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Einzeln werden solche Monopole nicht genannt.

— Deutschland und die Silberkrise. Die „Pos. Ztg.“ hat Gelegenheit gehabt, die Ansicht einer hervorragenden Persönlichkeit über die Stellung Deutschlands zur Silberfrage zu erfahren. Ihr Gewährsmann ist der Meinung, daß wir dasjenige Land sind, das die Silberkrise mit der verhältnißmäßig größten Gelassenheit betrachten kann, und daß wir in dieser Hinsicht sogar noch eine bessere Position als England haben. Demgemäß wird deutscherseits nicht das Geringste geschehen. Sollte die Brüsseler Münzkonferenz zu Stande kommen, was stark bezweifelt wird, so mag das Reich sich vielleicht wieder betheiligen, aber es wird nicht anders als auf dem letzten Brüsseler Kongreß verfahren werden, nämlich es wird deutscherseits nur der Gang der Verhandlungen verfolgt werden, ohne mit Vorschlägen einzugreifen oder an Abstimmungen theilzunehmen. Als bemerkenswerth wurde uns bezeichnet, daß der Goldpreis trotz der größeren Nachfrage keineswegs gestiegen ist. Die Befürchtung besteht nicht, daß deutsches Gold abströmen werde oder daß uns der Bezug von Gold erschwert oder vertheuert werden könnte. Uebrigens sind gegenwärtig sehr bedeutende Goldsendungen nach Europa unterwegs. Ueber die Auffindung neuer Goldfelder in Neu-Guinea liegen amtliche Berichte noch nicht vor, und man ist auf die bezüglichen Nachrichten der Londoner Blätter angewiesen.

— Zur Abwendung der Choleragefahr hat der Reichskanzler unter dem 27. Juni d. Js. an die Bundesregierungen ein Rundschreiben gerichtet, worin unter Hinweis auf die Ausbreitung der Cholera in Frankreich und deren Fortdauer in Rußland eine revidirte Fassung der vorjährigen Choleraabwehrmaßnahmen im Hinblick auf die Bestimmungen der Dresdener Sanitätskommission mitgetheilt und um möglichst gleichmäßiges Vorgehen im Sinne dieser von der Cholerakommission beschlossenen Fassung ersucht wird. Von einer besonderen Verständigung über die betreffenden Maßnahmen im Bundesrath in Bezug auch auf formelle Uebereinstimmung der Maßnahmen ist jedoch Abstand genommen worden mit Rücksicht auf das bevorstehende Reichsseuchengesetz.

— Koloniales. Eugen Wolf veröffentlicht im „Berl. Tagebl.“ die Fortsetzung seiner gestern begonnenen Briefe, in welchem er mitgetheilt hatte, daß er vom Victoria Nyanza in 37 Tagen nach Bagamoyo gekommen war, daß er damit eine neue und zwar die kürzeste Route entdeckt hatte, daß er den neu gefundenen Weg mit 300 Leuten in 274 Marschstunden zurückgelegt hatte und daß diese neue Route den bisher benutzten Karawanenweg über Mpapua-Usongo derart abkürzt, daß bei einer Karawane von 500 Mann 20 000 Mark gespart werden können. Herr Wolf theilt ferner mit, daß auf Grund seines Berichtes demnächst zwei größere Karawanen diesen Weg über den Victoria-Nyanza nehmen werden und Wolf hat diese Straße „Kaiserstraße zum Victoria-Nyanza“ genannt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wegen der bedenklichen Ausbreitung der Cholera in russisch Podolien werden von den Grenzbehörden neuerdings entsprechende Schutzvorkehrungen getroffen.

Schweiz.

Seit dem Arbeiterkrawall treibt sich hier eine Menge Anarchisten welscher und deutscher Zunge herum. Die Regierung von Bern hat deshalb beim Bundesrath den Antrag gestellt, diese landesgefährlichen Individuen aus dem Gebiete der Schweiz auszuweisen. Wie ein hoher Polizeibeamter erklärte, sollten mindestens 500 fremde Individuen, die in Bern, Zürich, Genf, Chauxdefonds dem Anarchismus huldigen oder zu Gewaltthaten geneigt sind, vom Bundesrath ausgewiesen werden. Wieder macht sich der Mangel eidgenössischer Detektivs, die direkt im Dienste der Bundesanwaltschaft ständen, schwer fühlbar. — Die Schweizer sozialdemokratische Partei veröffentlichte einen Aufruf, worin sie in fast anarchistischer Weise die Arbeiter gegen Bourgeosiie und Kapital aufstachelt.

Italien.

Die politischen Kreise in Rom legen dem Besuch des Zarewitsch in Berlin große politische Bedeutung bei. Man erblickt in diesem Höflichkeitsakte eine Bestätigung jener Erklärung Kalnoky's, in welcher er die fortschreitende Hinneigung Rußlands zu den Mächten des Dreibundes darlegt. Das Erscheinen des Zarewitsch in Berlin sei ein neues Symptom der in der internationalen Lage eingetretenen Besserung.

Frankreich.

Die Lage in Paris ist noch immer eine ziemlich gespannte und die Neigung zu neuen Ausschreitungen noch nicht geschwunden, wie mehrere neuere Versuche, deren Erfolg vereitelt wurde, beweisen. Die Hetze gegen die Feier des Nationalfestes wird fortgesetzt. — Eine Versammlung von 2000 Studenten fand im Saal Bullier statt. Die Versammlung, die äußerst stürmisch verlief, nahm zwei Tagesordnungen an: 1. Sie beglückwünscht den Ausschuß der Arbeitsbörse wegen seiner energischen Haltung. 2. Sie tadelt Berenger und Dupuy, weil sie die Studenten für die Vorgänge im Quartier latin verantwortlich machen und in der Kammer die Amnestie verweigert haben.

Die Gründung einer freien Arbeitsbörse in Paris auf dem Wege der öffentlichen Subskription ist von dem Nationalkongreß der 35 französischen Arbeitsbörsen in Paris nach der gewaltsamen Schließung der bisherigen Pariser Arbeitsbörse beschlossen worden. Zugleich beschloß der Nationalkongreß ein Manifest, in welchem gegen jene Schließung der Regierung protestirt wird und die Arbeiter aufgefordert werden, nicht an der Feier des 14. Juli theilzunehmen.

Belgien.

Nach heftigen Debatten, an welchen besonders Hanrez und Radikat theilnahmen, nahm die Kammer mit 115 gegen 6 Stimmen die Regierungsvorlage, die Kongofrage betreffend, an.

Großbritannien.

Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm Ende August der Königin Viktoria in Osborn einen Besuch abstatten.

Die englische „Revue“ veröffentlicht ein Interview mit dem Fürsten Bismarck, in welchem der Letztere erklärte, daß die Heeresverstärkung um 80 000 Mann nutzlos sei, indem nur durch eine überlegene Artillerie der Sieg gewonnen werden könne. Von den Sozialisten sagt der Fürst, die Regierung hätte dieselben ausrotten müssen wie Diebe und nicht als politische Partei behandeln, wodurch deren Einfluß gewachsen sei.

Rußland.

Ungeheure Waldbrände haben in vielen Gegenden des Gouvernements Livland großen Schaden angerichtet. Auf dem Wege von Walk nach Riga bieten die zerstörten Wälder längs der Bahnlinie einen trostlosen Anblick. Am heftigsten hat das Feuer zwischen Walk und Stackeln gewüthet. Um weitere Waldbrände zu verhüten, werden jetzt die Lokomotiven der Riga-Pleskauer Bahn ausschließlich mit Holz geheizt.

In der letzten Woche sind in Podolien 300 Personen an der Cholera erkrankt. Am Dienstag sind in Nischni-Novgorod 7 und in Petersburg 8 Choleraerkrankungen konstatirt worden.

Türkei.

Die englischen Blätter kommentiren fortgesetzt den Besuch des Khedive in Konstantinopel. „Times“ ist der Ansicht, daß die Türkei, solange England die Vorgänge in Egypten wachsam verfolge, dem Khedive keine Unterstützung angedeihen lassen werde. „Standard“ sieht in der Reise nur die nothwendige Huldigung, die ein Vasall des Sultans nicht unterlassen durfte und die nur von Phantasten zu einer Intrigue gestempelt werden könne. Immerhin müsse man den Sultan warnen, Komplikationen wegen Egypten herbeizuführen.

Griechenland.

Die Regierung geht dem Räuberunwesen jetzt endlich energisch zu Leibe. In Folge der letzten unerhörten Räubereien, namentlich der am hellen Tage geschehenen Wegführung des jungen Trakas, des Sohnes eines Abgeordneten aus der Nähe der Stadt Lamia, ist nun das Gesetz, welches anfangs der siebziger Jahre nach dem Ueberfall und Mord bei Marathon gegeben wurde, wieder in Kraft gesetzt worden. Neunzehn berufsmäßige Räuber Thessaliens sind bis jetzt namhaft gemacht und auf Anzeige ihres Aufenthaltsortes, ihre Einfangung oder Tödtung sind Belohnungen bis zu 2000 Drachmen gesetzt worden. Der Räuber von Lamia soll zusammen mit dem Räuberhauptmann Thulis nach Ithaka geflohen sein und sich in einer Berghöhle (schwerlich der homerischen Grotte) verborgen halten. Das thessalische Landvolk soll übrigens die ausgesetzten Belohnungen zu gering finden. Da das dortige Räubergeschäft viele stille Theilnehmer hat, so werden viele der letzteren es vorziehen, dabei zu bleiben. Es wird sich zunächst darum handeln, den Verwandten, die auch Räubern gegenüber die Blutsbande heilig achten, die Gewährung von Schutz und Obdach unmöglich zu machen. Doch würden auch dann viele geheime Begünstiger des Unwesens übrig bleiben, und zwar, wie geklagt wird, Leute, von denen man dies nach ihrem Amte oder ihrer sonstigen Lebensstellung am wenigsten für möglich halten sollte. Man redet jetzt ganz offen von diesen Dingen, während noch vor zwei Jahren die braven Hellenen in große Entrüstung zu gerathen pflegten, wenn ein Ausländer sich über das Banditenthum beschwerte. Ihren Hauptschlupfwinkel hat die Räuberzunft in Thessalien, von wo aus einige besonders verwegene Strauchritter ab und zu Gastrollen in anderen Provinzen geben.

Amerika.

Zur brasilianischen Aufstandsbewegung verbreitet die Regierung Brasiliens durch ihre Berliner Gesandtschaft, daß die Aufständischen in Rio Grande geschlagen seien und sich ganz auf das Gebiet von Uruguay zurückgezogen haben. Sie muß aber selbst zugestehen, daß van der Kolk auf dem Dampfer „Jupiter“ aggressiv gegen die Stadt Rio Grande vorgegangen ist, erklärt allerdings, er habe sich zurückgezogen.

In Nicaragua ist nach einer Meldung des „New-York Herald“ der Bürgerkrieg wieder ausgebrochen. Die Einwohner der Stadt Leon hätten sich gegen die neue Regierung erhoben, Präsident Machao werde in Leon gefangen gehalten. Regierungstruppen seien nach Leon beordert worden.

Australien.

Auf Samoa wurde nach einer Reuter-Meldung bereits am 7. d. Mts. der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Anhängern Malietoas und Mataafas erwartet. Das feindliche Lager sei in der Nähe von Apia aufgeschlagen und etwa sechs Meilen davon entfernt dürfte das Schlachtfeld sein. Nach Schätzungen von Ausländern wären die Streitkräfte Malietoas drei mal so groß als diejenigen Mataafas, doch seien die Leute des Letzteren ebenfalls gut bewaffnet. Die deutschen Kriegsschiffe „Bussard“ und „Sperber“ lägen vor Apia.

Provinzielles.

Kulmsee, 12. Juli. [Die Arbeiten zur Vergrößerung des Bahnhofs] schreiten rüstig vorwärts. Ein Beamtenwohnhaus ist fertiggestellt. An dem Wasserthurm wird ferner ein Maschinenhaus zur Aufstellung einer Lokomobile zum Hinaufpumpen des Wassers in das Reservoir und auf der westlichen Seite des Bahnhofs ein Lokomotivschuppen zur Aufnahme von 2 Lokomotiven gebaut. Auf der neuen Eisenbahnstrecke Fordon-Kulmsee-Schönsee fahren die Arbeitszüge einerseits bis Ostrometzko, andererseits bis Mirakowo. Die hiesige Eisenbahnstation soll nach Fertigstellung der neuen Strecke in eine Station zweiter Klasse umgewandelt werden, wohingegen Kulm Station dritter Klasse werden soll.

Kulm, 12. Juli. [Ein „nettes Früchtchen“] verspricht der 11jährige Sohn eines Arbeiters aus Kl.-Czyste zu werden. Aus Furcht vor dem Vater, der ihm für begangenen Diebstahl einen tüchtigen Denkzettel versprochen hat, hält sich der Bursche, wie der „Ges.“ schreibt, schon einige Wochen hindurch im Getreide auf. Am Tage schleicht er sich in die Nähe bekannter Gebäude, wartet, bis die letzte Person aufs Feld an die Arbeit geht, begiebt sich dann in die Wohnstube, stiehlt Eßwaaren, auch Geld und sucht dann das Weite. Hoffentlich wird sich bald die Besserungsanstalt seiner annehmen.

Strasburg, 12. Juli. [An Blutvergiftung] starb vergangenen Montag die Ehefrau des hiesigen Schützenboten Hayn. Sie hatte seit einigen Tagen ein kleines Geschwürchen am Mittelfinger der rechten Hand. Diese unbedeutende Wunde nicht beachtend, rührte sie mit der Hand im Trank zum Schweinefutter, in welchem sich Fischüberreste befanden. Das darin befindliche Gift drang durch die kleine Wunde ins Blut; der Finger und die Hand schwollen an und trotz der herbeigerufenen ärztlichen Hilfe mußte die noch sehr rüstige Frau sterben.

R. **Marienwerder**, 13. Juli. [Feuer.] Am 11. d. M., Mittags 12½ Uhr, brach bei dem Rittergutsbesitzer Herrn Lattre-Hertel in Oschen Feuer aus. Es brannten 2 Wohnhäuser der Instleute, welche einen

Feuilleton.

Um eine Million.

20.) (Fortsetzung.)

„O, daß ich auch reich wäre!“ dachte Hildegard. „Reich! Das heißt ja bewundert und glücklich sein! Wie wollte ich glänzen und wie sie alle tyrannisiren — alle diese hochadeligen Herren, die jetzt auf das kleine Bürgermädchen herabblicken, als wäre es nur gut genug zum Spielball ihrer Launen! Ich hasse diese Abhängigkeit, hasse diese Wohlthaten. Diese Unterwürfigkeit, mit welcher ich die gnädige Herablassung dieses verwöhnten Glückskindes Elfriede zu erwidern mich bemühen muß. Wie ich sie beneide! Ihr fällt alles zu — mühelos und unverdient zu! Sogar die Millionenerbschaft des verrückten Barons, von dem man sagt, daß Graf Friedrich ihn beerben wird. Sie und immer wieder sie! Was bin dagegen ich? Eine Dienerin, die von Elfriedens Zofe aus einer Art von Gefälligkeit bedient wird, die man beschenkt in unerträglicher Großmuth, wie eine Bettlerin, die man hier duldet, weil es der künftigen Frau Gräfin Vergnügen macht, duldet, so lange sie einem Jeden zu schmeicheln versteht. Wie lange wird dieser unerträgliche Zustand noch dauern? Und er — Thorstein — ob er auch noch widerstehen würde, wenn er mich reich, glänzend, angebetet sähe? Dieser stolze, schöne Mann, der gar keinen Blick, nicht einmal eine einzige, armselige Schmeichelei für mich hat! Das reizt — das ärgert mich — und er, er bemerkt es gar nicht, daß ich mit dem Fant, dem Friedrich, nur kokettire um seinetwillen und um Elfriede zu ärgern. Ist seine kühle Artigkeit gegen mich nur Hochmuth, oder — ist mein Verdacht wirklich begründet — wäre es Elfriede, welcher wie gewöhnlich alles zufällt, der seine Huldigungen gelten? O, es sähe dieser herzlosen, launenhaften Kokette ganz gleich! Warum denn immer sie und wieder sie! Bin ich vielleicht weniger schön als dieses elfenhafte Mondscheinfrätzchen?“

Hildegard eilte zum Spiegel, der ihr rosiges Bild gar reizend wiederstrahlte, und lächelte — lächelte sich selbst wohlgefällig zu, indem sie triumphirend murmelte:“

„Auch er muß endlich noch zu meinen Füßen liegen, koste es, was es wolle — und ist es dennoch wahr — zieht er wirklich jene Mondscheinheldin mir vor — dann soll es wenigstens nicht ungestraft sein — dann wehe ihm und ihr!“

10. Kapitel.

Im Arbeitszimmer des Grafen Humbert hatte soeben eine sehr ernsthafte Unterredung zwischen diesem und seiner Schwester stattgefunden, welche er endlich unmuthig mit den Worten schloß:

„Das ist alles nichts wie unfruchtbares Weibergewäsch! Es muß endlich etwas geschehen — so kommen wir nicht vom Flecke und im ganzen Leben zu keinem befriedigenden Resultat! Wozu habe ich denn nun den elegantesten Kavalier und renommirtesten Don Juan herbeigelootst, als um der Geschichte Hand und Fuß zu geben? Vermuthungen und Beschuldigungen, die sich nicht beweisen lassen, und wär's auch nur zum Scheine, helfen uns nicht!“

Fräulein Camilla sah etwas beleidigt ihren Bruder an.

„Ei nun,“ sagte sie, ärgerlich mit ihren Schlüsseln klappernd, „es will eben alles seine Zeit haben, um zu reifen. In wenigen Wochen läßt sich dergleichen doch unmöglich arrangiren.

„Von mir aus soll Jahr und Tag dazu gehören! fiel der Graf ihr brüsk ins Wort. „Das kümmert mich herzlich wenig, aber wir haben eben keine Zeit zu verlieren, das ist die verwünschte Geschichte! Wer bürgt uns denn dafür, ob nicht eines schönen Morgens dieser edle Narr und Vetter ohne Abschied und ohne Wiederkehr plötzlich wieder abgereist ist, gerade so plötzlich, wie er jetzt daherkam, weil es ihm vielleicht einmal ebenso schnell, wie er sich dazu entschloß, hier in seinem alten Steinhaufen sterben zu wollen, einfällt, das lieber anderswo abzumachen. Und dann hätten wir das leere Nest und das leere Nachsehen! Diesem verrückten Menschen ist ja alles zuzutrauen! Oder vielleicht stirbt er uns gar über Nacht weg, ohne Testament, oder besinnt sich schließlich anders und setzt einen anderen Erben ein — was weiß ich? Dann adieu Million, und wir hätten die Bettelprinzessin für immer auf dem Halse!“

„Nun“ — meinte Camilla, mit dem Schlüssel spielend und dabei lauernd zu ihrem Bruder aufblickend — „ich denke doch sie hat ein ganz hübsches Vermögen von dem Krämer, ihrem Vater, hinterlassen bekommen?“

So harmlos diese Bemerkung auch hingeworfen schien, so war es offenbar doch, mehr als nur eine ganz unschuldige Frage gewesen, — wenigstens war die Wirkung, welche sie auf den Grafen hervorbrachte, eine so aufreizende, daß sie in gar keinem Einklange mit der einfachen Bemerkung seiner Schwester stand.

Er fuhr auf und sein schon ohnehin rothes Gesicht färbte sich purpurn.

„Was weißt und verstehst denn Du davon?“ schrie er zornig. „Wenn die Weiber doch nur bei ihren Kochtöpfen und ihrem Kleidertrödel bleiben wollten, wohin Sie gehören! Es ist nicht der Rede werth, sage ich Dir — schweig mir also davon!“

Und Fräulein Camilla schwieg. Sie wußte, daß es nicht wohlgethan war, ihrem Bruder, wenn er in Zorn gerieth, zu widersprechen, un außerdem wußte sie auch bereits, was sie hatte wissen wollen. Gerade seine unmotivirte Heftigkeit hatte es ihr verrathen. Es gab da irgend einen wunden Fleck.

Der Eintritt eines Dieners, welcher den Sekretär Mittler meldete, unterbrach auf eine sehr willkommene Weise das ohnehin durch einen Mißton gestörte Gespräch der beiden Geschwister, ja, die finstere Stirn des Grafen glättete sich sofort, und er ließ sich sogar so weit herab, dem „Lakaien“, wie er schmeichelhafter Weise in seinen Gedanken Mittler zu tituliren pflegte, mit ausgestreckter Hand einige Schritte entgegen zu gehen, als dieser ins Zimmer getreten war.

Camilla huschte mit affenartigem Grinsen, das ihre Freundschaft ausdrücken sollte, wie ein häßlicher Kobold zur Thür hinaus.

„Sehr willkommen, sehr willkommen, lieber Mittler,“ versicherte leutselig der Graf, indem er auf einen Sessel wies und sich selbst vor seinem Arbeitstisch niederließ.

(Fortsetzung folgt.)

Mobiliarschaden von 860 Mark erlitten haben. Die Gebäude waren versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist bisher nicht ermittelt, doch scheint es durch Schornsteinbrand verursacht zu sein.

Danzig, 13. Juli. [Skelettfund.] Bei der Anlage eines neuen Brunnens in der Ortschaft Kl. Bölkau wurde in einer Tiefe von 2 Metern, ein starkes, wohlerhaltenes Menschenskelett entdeckt. Uebrigens stößt man in unserer Gegend sehr häufig nicht nur auf Einzel-, sondern auch auf Massengräber.

Allenstein, 11. Juli. [Brand eines Eisenbahnwagens. Gefährdung eines Eisenbahnzuges.] Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Passenheim und Märtinsdorf gerieth in voriger Woche bei einem Zuge ein mit Lumpen und Knochen beladener Wagen in Brand. Die Gefahr wurde jedoch rechtzeitig bemerkt, der Wagen aus dem Zuge entfernt und entladen. Dabei gewann man die Ueberzeugung, daß das Feuer nicht durch Funken der Lokomotive entstanden, sondern nur durch böswillige Hand angelegt sein kann. — Auf der Station Klaukendorf hatte in voriger Woche der Weichensteller die Weiche am Ueberwege für den ausfahrenden Zug richtig gelegt; als dieser jedoch an die Weiche kam, stellte es sich heraus, daß sie falsch gestellt war, und es hätte ein Unglück gegeben, wenn der Führer der Maschine nicht die Gefahr bemerkt hätte. Wer der Bösewicht war, der den Zug gefährdete, konnte nicht ermittelt werden. Man hat aber gleich darauf in der Nähe der Station zwei halbwüchsige Burschen eilig davonlaufen sehen, und es ist anzunehmen, daß sie die That verübt haben.

Bartenstein, 13. Juli. [Wüthender Vierhänder.] Dieser Tage zog ein Menageriebesitzer durch die Stadt, welcher neben anderen Thieren auch einen Wagen mit Affen mit sich führte. Auf seinem Durchzuge wurde er von einer großen Schaar Neugieriger begleitet, besonders aber hatte die liebe Schuljugend ihr Vergnügen daran, die Affen in jeder Weise zu necken. Plötzlich riß sich ein großer Affe, welcher am meisten von einigen Jungen geärgert worden war, von seiner Kette los, sprang blitzschnell dem achtjährigen Sohne des Friseurs K. auf den Kopf, brachte ihm drei tiefe Bißwunden am Kinn bei und zerbiß ihm auch den Zeigefinger der rechten Hand. Nur mit Mühe gelang es, den Knaben von dem wüthenden Thiere zu befreien. Das Kind mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Rössel, 13. Juli. [Eine eigenthümliche Wette] kam hier dieser Tage zwischen den Gutsbesitzern L. und M. zum Austrage, deren Folgen für letzteren verhängnißvoll hätten werden können. Wie dem „Ges." mitgetheilt wird, handelte es sich nämlich darum, ob Herr M. während der gemeinsamen Heimkehr von hier auf dem Reitpferde seines Freundes L. an dessen Gehöft vorbeizureiten im Stande wäre, oder ob das „treue Thier" gegen des Reiters Willen dem Stalle zustreben würde. Als nun Herr M. in der Nähe des Gutes Sch. einen Graben nehmen wollte, stürzte er, wobei er unter das Pferd zu liegen kam, jedoch nur einen Fingerbruch davontrug. Das Pferd, ein ziemlich werthvolles Thier, hatte zwei Beine gebrochen. Man ist gespannt, wer den Schaden tragen wird.

Gumbinnen, 13. Juli. [Ein Spatzennest auf einer Vogelscheuche.] Die Spatzen, so schreibt der „Ges.", sind recht dreiste Patrone. Einzig in seiner Art dürfte jedoch der Fall dastehen, daß Sperlinge auf einer Vogelscheuche ihr Nest bauten. Als der Besitzer K. zu Uszpiaunen die aus Kleidern zusammengestellte Scheuche aus der Gerste wegnahm, da die erhoffte Wirkung ausblieb, fand er oben auf der Mütze ein Spatzennest, das die Vögel dort in aller Gemüthsruhe angelegt hatten.

r. **Schulitz,** 13. Juli. [Aus der Stadtverordnetenversammlung.] Während seit einigen Jahren die Jagd der hiesigen Feldmark und im Stadtwalde jedem Bürger gegen ein jedesmaliges Entgeld von 3 Mk. an die Stadtkasse frei stand, beschlossen heute die Stadtverordneten, vom 15. August d. Js. die Jagd auf drei Jahre wieder zu verpachten. — Dem Männergesangverein wurde zu der auf den 20. August festgesetzten Fahnenweihe eine Beihülfe von 100 Mark gewährt. — Zur Schuldeputation wurden zwei neue Mitglieder gewählt und zwar Herr Kaufmann A. Schirm und Herr Küßner auf drei Jahre. — Da in diesem Jahre wieder, wie vor sechs Jahren, ein Nachweis über die Art und Weise, wie der Boden bestellt worden ist und über den Ertrag aufgesetzt werden soll, so wurde eine Kommission bestehend aus den Herrn Schirm, August Schröder I und Anton Küßner gewählt. Die Herren haben nach einem Schema diese Aufstellung bis zum 1. Oktober fertig zu stellen. — Dem Forstassessor Herrn Walkhoff wurde die Oberaufsicht über den Stadtwald zuerkannt; derselbe erhält neben freien Fuhrkosten eine Entschädigung von 100 Mk. — Den Polizisten wurde eine Uniformbeihülfe von je 30 Mk. bewilligt. — Herr Bürgermeister Teller theilte den Stadtverordneten mit, daß er einen vierwöchentlichen Urlaub erhalten habe und am 15. d. M. denselben antreten werde. Er wird während seiner Abwesenheit von Herrn Germer vertreten werden. — Der Ertrag aus dem Stadtwalde, welcher sonst im Sommer an die Bürger der Stadt vertheilt worden ist, wird in diesem Jahre erst kurz vor Weihnachten vertheilt werden, da das Geld jetzt anderweitig gebraucht wird, hauptsächlich zu der neuen Fahrstraße.

Dt. Krone, 12. Juli. [Todtschlag.] Die Obduktion des in Klausdorf erschlagenen Malerlehrlings Bernhard Priske von hier fand heute statt, worauf die Ueberführung der Leiche hierher erfolgte. Am Montag Abend sind die dabei betheiligten Personen (Albert Kaatz, August Kopst, Albert Meyer) in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Die Schlägerei hat um 11 Uhr stattgefunden. Der Verletzte ist noch Morgens um 4 Uhr von dem Nachtwächter, welcher ihn aufforderte nach Hause zu gehen, lebend angetroffen worden, jedoch gegen 5 Uhr verstorben.

Krotoschin, 13. Juli. [Lebensrettung.] Der Obersekundaner Nawitsch welcher vorgestern Nachmittags in der Abtheilung für Nichtschwimmer der hiesigen Militärschwimmanstalt allein badete, wagte sich in das freie Wasser und versank plötzlich an einer tiefer gelegenen Stelle, ohne daß seine Hilferufe gehört wurden. Erst nach seinem späteren Wiederauftauchen wurde er von inzwischen in den Baderaum eingetretenen Personen bemerkt, welche sich sofort an die Rettung des Verunglückten machten. Nach mehrmaligem Tauchen gelang es nach der „Pos. Z." dem Schwimmeister Bieder, den bereits leblosen jungen Mann aus dem Wasser zu ziehen. Die sofort angewandten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet.

Schubin, 12. Juli. [Ueberfallen. Feuer.] Sonntag, Nachts um 12 Uhr, wurde der Nachtwächter Siuchninski, nachdem er bei Gelegenheit eines Tanzvergnügens im Körnigschen Lokale Feierabend geboten hatte, in der Nähe des evangelischen Kirchhofs von einigen Burschen überfallen und derart zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Als Hauptattentäter wurden der Schmiedegeselle Draheim und ein Knecht des Wirths Johann Belz aus Grünhagen ermittelt und zur Wache gebracht. — Gestern entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Mähers auf dem Roggenfelde des Gastwirths Pardua von hier Feuer, welches den Roggenbestand von ca. $1^1/_2$ Morgen vernichtete. Nur mit der größten Anstrengung konnte der Weiterverbreitung des Feuers Einhalt gethan werden.

Bentschen, 11. Juli. [Zu dem Brande des Stationsgebäudes,] über den wir bereits berichtet haben, erfährt das „Pos. Tagebl." noch Folgendes: Das Feuer ist in der im obersten Stockwerk belegenen Kellnerstube ausgebrochen und scheint auf die Fahrlässigkeit eines Kellnerlehrlings zurückzuführen sein, der sich wahrscheinlich ermüdet zu Bette gelegt und in demselben noch geraucht hat. Als er aufstand und sich nach unten begab, hat er von dem Schwelen der Betten wohl noch nichts bemerkt, und da die meisten Bewohner des großen Gebäudes auf dem Rennplatz bei dem diesjährigen Königsschießen weilten, konnte das Feuer unbemerkt eine so weite Ausdehnung gewinnen, daß, als man den Brand bemerkte, an ein Löschen nicht mehr zu denken und bald das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt war. Menschenleben sind nicht zu schaden gekommen, andererseits auch nichts gerettet worden. Das Gerücht, daß dem Bahnmeister 18 000 Mark verbrannt seien, bestätigt sich nicht. Derselbe konnte eine seine Baarschaft enthaltende Kassette noch rechtzeitig retten. Der Billetverkauf war bis gestern Mittag unterbrochen.

Posen, 13. Juli. [Verhängnißvoller Irrthum.] Vor einigen Tagen war hier in der Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern ein Knecht aus Gowarzewo (Kreis Schroda) eingeliefert worden. Nach der „Pos. Z." hatte derselbe in der Dunkelheit in seiner Wohnung statt der Schnapsflasche eine Flasche mit Putzwasser in die Hände bekommen und deren Inhalt zum größten Theil ausgetrunken. Nach qualvollen Leiden ist der Mann nun gestern gestorben.

Landsberg a. W., 13. Juli. [Großfeuer. Mord und Selbstmord.] Heute früh um 4 Uhr brannte die Gießerei und Drechslerei der Pauckschʼschen Fabrik nieder. Ueber 100 Arbeiter sind brodlos. — In unserer Nachbarstadt Soldin hat sich, dem „Ges." zufolge, ein schrecklicher Mord und Selbstmord zugetragen. Der frühere Schützenwirth, jetzige Rentier Julius Hammel hat gestern Nachmittag seine älteste Tochter Klara im Alter von 40 Jahren und dann sich selbst erschossen. Der Beweggrund zu dieser schrecklichen That ist folgender: Die Tochter war seit einiger Zeit mit einem Eisenbahnbeamten aus Küstrin verlobt. Das Aufgebot war bereits vollzogen und ein Lokal zur Hochzeitsfeier gemiethet. Dem Bräutigam ist die Sache leid geworden, denn er hat das Aufgebot zurückgezogen, was dem H. gestern bekannt gegeben worden ist. In seiner großen Aufregung theilte er es der Tochter mit, welche gerade beim Trocknen der Brautwäsche beschäftigt war. Beide scheinen dann den Entschluß gefaßt zu haben, auf oben angeführte Weise aus dem Leben zu scheiden.

Lokales.

Thorn, 14. Juli.

— [Die Gewerbe-Ausstellung in Konitz] wird voraussichtlich sehr stark beschickt werden. Nicht nur alle denkbaren Erzeugnisse des Kleingewerbes werden vertreten sein, sondern auch die Großindustrie wird zeigen, was sie leistet. Ueberaus reich wird die Imker- und Gartenbau-Ausstellung sein, ebenso die Ausstellung weiblicher Handarbeiten.

— [Verschlossene Depots.] Die Annahme und Ausgabe von verschlossenen Depots bei der Reichsbank findet vom 1. August d. J. ab nur noch Vormittags während der Dienststunden statt.

— [Ein heller Komet] mit einem Schweife ist erschienen und wird seit dem 10. Juli auf den Sternwarten beobachtet. Das plötzlich erschienene neue Gestirn bewegt sich ungewöhnlich rasch im Sternbilde des großen Bären oder Himmelswagens, und zwar in südöstlicher Richtung. Am besten ist der Komet bald nach eingetretener Dunkelheit zu sehen; später nähert er sich mehr und mehr dem Horizonte.

— [Die Reliquienverehrung] ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Strafsenats, vom 13./20. Februar 1893, ein Gebrauch der katholischen Kirche, und ihre öffentliche Beschimpfung ist aus § 166 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen. Bezieht sich die beschimpfende Aeußerung zwar unmittelbar auf einen einzelnen — mit Grund oder Ungrund — als Reliquie verehrten Gegenstand, so ist sie doch als die Beschimpfung der Reliquienverehrung überhaupt zu bestrafen, wenn die Verehrung jener besonderen Reliquien als Ausfluß des allgemeinen Gebrauchs der Reliquienverehrung in beschimpfender Weise kritisirt wird.

— [Reichsgerichtsentscheidungen.] Die Verbreitung einer üblen Nachrede in der Form eines Gerüchts, verbunden mit Aeußerungen, welche ergeben, daß es dem Verbreiter darum zu thun ist, die Wahrheit aufzuklären und dadurch beizutragen, daß die Ehre des Angegriffenen geschützt werde, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Staffenats, vom 10. November 1892, nicht als Beleidigung nach § 186 Str.-G.-B. zu bestrafen. — Gießt der Käufer einer flüssigen, auf Flaschen gezogenen Waare, für welche dem Verkäufer ein Waarenzeichen eingetragen ist, den Inhalt der Flaschen nach einstweiliger Beseitigung des als Verschlußmittel der einzelnen Flaschen gebrauchten Waarenzeichens zusammen, und füllt er später dieses Gemisch auf die Flaschen zurück, wobei er die Flaschen wissentlich wieder mit jenem Waarenzeichen verschließt, so ist er, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats vom 17. Dezember 1892, wegen Verletzung des Markenschutzgesetzes aus § 14 dieses Gesetzes zu bestrafen, wenn auch die zurückgefüllte Flüssigkeit ganz von derselben Beschaffenheit und Güte ist, wie die zuvor in Flaschen enthalten gewesene Flüssigkeit.

— [Für Inhaber von Garderobe-Geschäften] dürfte eine demnächst vom Reichsgericht zu treffende Entscheidung von Interesse sein. Es handelt sich darum, ob ein Gewerbetreibender durch seine Angestellten einem Kunden während der Sonntagsruhe Maß zum Anzug nehmen lassen darf. Der Inhaber eines Herrenkleider-Geschäfts hatte eines Sonntags vor Beginn der Kirchenzeit einem Geschäftskunden Stoff zu Anzügen verkauft und dann durch seinen Zuschneider das Maß nehmen lassen, obwohl die gesetzliche Kirchenzeit inzwischen ihren Anfang genommen hatte. Wegen Verletzung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe hatte sich der Geschäftsinhaber alsbald vor dem Schöffengericht zu verantworten. Dieses sprach ihn jedoch frei, da es das Maßnehmen nicht als selbstständigen Gewerbebetrieb im Handelsgewerbe ansah. Auf Berufung des Amtsanwalts kam die Sache zur Entscheidung an die Strafkammer, und diese verurtheilte den Angeklagten zu der gesetzlich geringsten Strafe von 3 Mark. Nun wird die Sache noch weitergehen und das Reichsgericht endgiltig zu entscheiden haben, ob das Maßnehmen am Sonntag Vormittag strafbar ist oder nicht.

— [Bezüglich der Gewerbesteuerpflichtigkeit des Milchhandels,] den ländliche Besitzer mit der von den eigenen Kühen gewonnenen Milch betreiben, hat der Strafsenat des Kammergerichts in seiner letzten Sitzung eine grundsätzliche Entscheidung gefällt. Die Besitzerin einer Landwirthschaft in der Gegend von Aachen hatte einen Theil der von ihren Kühen gewonnenen Milch auf Bestellung regelmäßig an Kunden in der Stadt verkauft und war, weil sie diesen Milchhandel nicht zur Gewerbesteuer angemeldet, angeklagt, aber von der Strafkammer zu Aachen unter der Annahme freigesprochen worden, daß nur Kaufleute ein Handelsgewerbe betreiben könnten. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Revision ein unter der Ausführung, daß alle diejenigen, welche einen Handel gewerbsmäßig betreiben, auch die entsprechende Steuer entrichten müssen, gleichviel ob sie Kaufleute sind oder nicht. Der Senat aber erkannte auf Zurückweisung der Revision, indem er ausführte, daß der Vertrieb von Milch als Handel nur angesehen werden könne, wenn ein Groß-, Klein-, oder Hausirhandel vorliege. Diese Begriffe seien aber hier nicht anwendbar, wo selbst gewonnene Milch lediglich auf vorherige Bestellung abgesetzt wurde.

— [Die Einjährig-Freiwilligenprüfung] kann nach einer soeben erlassenen Verfügung der Unterrichtsverwaltung an Gymnasien und Realgymnasien nunmehr auch im Herbst abgelegt werden. Ursprünglich war nur eine Prüfung zu Ostern am Schluß des Schuljahres festgesetzt. Zweck der Prüfung sollte sein, den Schwarm Derer, die es nur auf das Einjährig-Freiwilligenzeugniß abgesehen haben, von den Gymnasien und Realgymnasien mehr fern zu halten. Dieser Zweck scheint aber in keiner Weise erreicht zu werden; ihm widerspricht auch schnurstracks die oben erwähnte Erleichterung.

— [Theater.] Die gestrige Aufführung der J. Straußʼschen Operette „Der lustige Krieg" gab den Darstellern wieder Gelegenheit zur Entfaltung ihrer gesanglichen wie schauspielerischen Kräfte; und daß sie ihren Aufgaben im höchsten Grade gerecht wurden, beweist der Beifall, mit welchem die einzelnen Leistungen aufgenommen wurden. Die Vertheilung der Rollen war auch in der That eine sehr glückliche. Frl. Ronda war in Gesang und Spiel eine reizende Gräfin Violetta, und wir müssen, wie schon wiederholt, auch heute wieder rühmend hervorheben, daß die Künstlerin auch äußerlich durch Wahl geschmackvoller und prächtiger Kostüme das Auge des Zuschauers zu entzücken versteht. Frau Else wurde von Fräulein Theves vortrefflich wiedergegeben. Das Duett mit Groot im 3. Akt, das sie mit der äußersten Kraft ihrer hellen Stimme und mit der ihr eigenen deutlichen Aussprache vortrug, trug ihr anhaltenden und wohlverdienten Beifall ein. Eine vortreffliche Leistung war auch der Tulpenzüchter Groot, welcher von Herrn Strampfer in wohlgelungener Weise verkörpert wurde. Auch die Herren Bech als Marchese Sebastiani und Herr Landauer als Spinola setzten ihr bestes Können ein. Beide waren gestern vorzüglich disponirt und wurden ihren Rollen in anerkennenswerther Weise gerecht. Ebenso ließen Frau v. Glotz als Artemisia mit ihren Edeldamen nichts zu wünschen übrig. Das Zusammenspiel ging flott von Statten. — Heute Abend gelangt zum Benefiz für Herrn Fischer, der sich in der kurzen Zeit seines Hierseins die Gunst des Publikums in vollem Maße erworben hat, der lustige Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" zur Aufführung, wobei Herr Fischer die urkomische Rolle des Theaterdirektor Striese spielen wird. Möge ihm auch ein „klingender" Erfolg beschieden sein! Am Sonntag wird auf vielseitigen Wunsch die Operette „Der lustige Krieg" wiederholt.

— [Die Heuernte] ist nunmehr in der Hauptsache beendet, hat aber infolge der großen Dürre nur geringe Erträge geliefert. Auch die Grummeternte wird, wenn nicht bald ein durchdringender Regen eintritt, eine sehr geringe werden. Die Roggenernte hat begonnen, auf leichtem Boden sind die Felder bereits abgehauen.

— [Diebstahl.] Saß da in einem Schanklokal der Gerechtenstraße ein Gast und ließ sich für seine trockene Kehle „vom Allerbesten geben". Dabei muß er einen Schluck über den Durst getrunken haben, denn die dort in Dienst stehende Küchenfee Emilie Dreher hielt die Gelegenheit für günstig, dem „Seligen" ein Portemonnaie mit 70 Mk. aus der Tasche zu praktiziren. Dabei wurde sie jedoch abgefaßt und in „Nummer Sicher" gebracht.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden heute 63 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,04 Meter über Null.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. Juli.

Fonds: fest.			13.6.93
Russische Banknoten		215,65	215,65
Warschau 8 Tage		215,25	215,30
Preuß. 3% Consols		86,70	86,60
Preuß. $3^1/_2$% Consols		101,10	101,10
Preuß. 4% Consols		107,70	107,60
Polnische Pfandbriefe 5%		67,50	67,30
do. Liquid. Pfandbriefe		65,50	65,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		97,90	97,90
Diskonto-Comm.-Antheile		178,90	177,90
Oesterr. Banknoten		164,70	164,90
Weizen:	Juli-Aug.	160,00	160,50
	Sept.-Okt.	163,00	163,75
	Loco in New-York	$73^5/_8$	$73^3/_4$
Roggen:	loco	143,00	144,00
	Juli-Aug.	144,70	145,00
	Sep.-Okt.	147,50	148,20
	Oktbr.-Nov.	148,20	148,70
Rüböl:	Aug.	48,50	48,30
	Septbr.-Oktbr.	48,70	48,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,20	36,50
	Juli-Aug. 70er	34,50	35,10
	Sept.-Okt. 70er	34,90	35,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	57,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,25 „	—,—
Juli	—,— „	—,— „	—,—
.	—,— „	—,— „	—,—

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Juli. Der hiesige Bankier Albert Berger hat sich in Dresden erschossen. Motiv des Selbstmordes sind vorgekommene Unregelmäßigkeiten; die Börse ist wenig betheiligt, dagegen erleidet die Bergwerkgesellschaft „Glückauf", deren Vorsitzender Berger war, Verluste. Berger wurde von Sternberg kommanditirt.

Wien, 14. Juli. Wie hier verlautet, soll der russische Thronfolger während seines Aufenthalts in London einen Brief eines in England lebenden Nihilisten empfangen haben, worin der Zarewitsch dringend aufgefordert wird, nach seiner Rückkehr nach Rußland alles mögliche zu thun, damit die Lage des bedrückten russischen Volkes gebessert werde. Sollte dies nicht geschehen, alsdann würden ihn auch nicht die Mächte des russischen Reiches vor der Rache der Unterdrückten schützen können.

Wien, 14. Juli. Nach einer Meldung der „Polit. Korresp." aus Konstantinopel hat der Khedive für dieses Jahr definitiv den Plan einer Reise nach Wien, Berlin, Paris, London aufgegeben.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Am 12. d. Mts. verschied in Zoppot sanft nach kurzem Leiden am Lungenschlag mein Procurist

Herr Eugen von Wysiecki.

Ich verliere in demselben einen pflichttreuen und gewissenhaften Beamten; sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.

Thorn, den 14. Juli 1893.

Adolph Leetz.

Heute Vormittag 11 Uhr verstarb in Folge einer Operation in der Frauenklinik zu Berlin meine heißgeliebte Frau

Emilie Krause
geb. Spielvogel,

was tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen, um stilles Beileid bittend, anzeigt

Thorn, den 14. Juli 1893.

Arthur Krause,
Registrator beim Königlichen Garnisonbauamt.

Bekanntmachung.

Ein Krankenwärter wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Meldungen unter Vorlegung von Zeugnissen im städtischen Krankenhause Mittags 12 Uhr.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 12. Juli 1893.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Josef** und **Franziska** geb. **Meyer-Willamowski**schen Eheleute in **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 8. August 1893,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4 bestimmt.

Thorn, den 11. Juli 1893.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Diejenigen Personen pp., welche noch im laufenden Jahre Anschluß an das Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald, **spätestens aber bis zum 1. August,** an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Spätere Anmeldungen können voraussichtlich erst nach dem 1. April 1894 Berücksichtigung finden.

Danzig, 8. Juli 1893.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Ziehlke.

Gelegenheitskauf.

Das zur M. Fiegel'schen **Konkursmasse** gehörige **Waarenlager**, bestehend aus

Kurz-, Woll-, Weiß- u. Putzwaaren,

soll sofort **im Ganzen** verkauft werden.
Nähere Auskunft ertheilt

Robert Goewe, Thorn,
Konkursverwalter.

Verpachtung.

Die **Restaurations- u. Gesellschaftsräume im neuerbauten Schützenhause nebst Concertgarten** sollen vom 1. October 1893 auf 6 Jahre verpachtet werden.

Vermiethungsbedingungen und Beschreibung der Räume sind bei uns. Vorsitzenden Herrn **Robert Tilk** einzusehen oder von demselben gegen 3 Mark Herstellungkosten zu beziehen.

Offerten mit bez. Aufschriften sind verschlossen bis zum **21. August cr., Mittags 12 Uhr** an Herrn **Robert Tilk,** Thorn, einzureichen.

Als Bietungscaution sind 1000 Mark in Staatspapieren vor dem Termin bei Herrn **Robert Tilk** zu hinterlegen.

Der Vorstand.
der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft, Thorn.

Araberstr. 9, Gastwirthschaft,

seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg betrieben, von sofort zu verpachten. Näheres daselbst 2 Treppen.

Abbau Podgorz ist ein

Chausseehaus

und alles, was zugehört, preiswerth **zu verkaufen** oder **zu verpachten.** Zu erfragen Marienstraße 7.

1 Grundstück in Mocker,

Gastwirthschaft, 2 Wohnhäuser, groß. Garten, gegen ein kl Grundstück in oder bei Thorn **zu vertauschen.** Offerten unt. **K. II.** an die Expedition erbeten.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke

auch Arnheim'sche

Patent-Panzer-Schränke

offerirt

Robert Tilk.



10,000 Mark

sind durch mich auf sichere, ländliche oder städtische Hypothek sofort zu vergeben. **von Chrzanowski-Thorn.** Tuchmacherstrasse 2.

Ein fast neues Billard,

neu überzogen, ist mit sämmtlichem Zubehör billig zu verkaufen. Steht zur Ansicht bei **A. Weynerowski,** Coppernikusstr. 20.

Ein Ladenlokal mit 2 Wohnzimmern, **mehr. Wohnungen,** a 1, 2, 3 u. 4 Zim. billig zu vermiethen in **Mocker,** Bergstr. 42, gegenüber der lutherischen Kirche. **Ennulat.**

Die Wohnungen im 2. und 3. Obergeschoß Breitestraße 46 sind sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Joseph Wollenberg, Kulmerstr. 5.

Eine Wohnung, 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1 Trp., 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20

Zwei kleine Wohnungen
pr. 1. Oktober zu verm. **J. Murzynski.**

Zu 60, 70, 80 Thaler
Wohnungen
sowie **kl. Hofwohnung** nebst Werkstatt zu verm. bei **R. Schultz.** Neust. Markt 18.

1. u. 2. Etage ist zu vermiethen. Breitestraße 42.

Große und kleine Wohnungen zu vermiethen Neustädtischer Markt Nr. 12.

1 mittl. Wohnung
Neustädtischer Markt, Ecke Gerechtestraße, vom 1. Oct. zu verm. bei J. Kurowski.

1 Hofwohnung, 2 Zimmer, Kabinet und Küche, 1 Tr., für 240 Mk. Elisabethstr. 14.

Coppernikusstraße 11 erste Etage sind zwei Comtoir-Zimmer zu vermiethen bei **Ferdinand Leetz.**

Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zim. u. Badestube nebst Zubehör, sowie Stallung zum 1. Oktb. zu verm. Brückenstraße 20. Zu erfr. Gerstenstr. 14 bei **Poplawski**

Wohn. z. v. 210 Mk. v. 1./10. **Schillerstr. 20.**

1 kl. Wohnung zu vermiethen **Brückenstr. 22.**

1 Wohnung, best. aus 4 Stuben, Küche, Speisekammer, Mädchenstube, Keller u. Stall, u. **1 Wohnung** von 3 Stuben, Küche, Speisekammer u. Mädchenstube bill. zu verm. Mellinstr. 84.

1 freundliche Mittelwohnung zu verm. Strobandstr. Nr. 11. **Knaack.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

In m. Wohnhaus Bromberger Vorstadt 46 i. d. **Part.-Wohn.,** besteh. a. 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, zu vermiethen Neustädt. Markt 20, 1.

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. v. b. Jacobi, Mauerstr. 52.

Kellerwohnung
vermiethe billig. **Bernhard Leiser.**

Gerberstr. 25
ist die 1. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Näheres in der 2. Etage.

Ein gut möb. 2 fstr. Zimmer ist vom 1. Juli zu vermiethen. Tuchmacherstr. 7.

Möbl. Zim. mit auch oh. Pens. Neust. Markt 12.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten u. größten deutsch. Lebensversicherungsanstalt verwalten

in Thorn: Albert Olschewski, Schulstraße 20, 1, (Bromb. Vorst.)

in Culmsee: C. von Preetzmann.

Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.



L. Zahn, Thorn

Schillerstr. 12,

Maler-Atelier für Salon- u. Zimmer-Dekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung **billigster Preise** bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Reise-Mäntel
Reise-Decken
Reise-Plaids
für Damen und Herren
bei
Doliva & Kaminski,
Artushof.

Dr. Harder's präp. Hafermehl,
bewährtes, ärztlich empfohlenes Mittel für Kinder- und Krankenpflege,
empfehlen
R. Rütz, Thorn; **K. Koczwara,** Strasburg; **J. Rost,** Lautenburg; **F. W. Knorr,** Culm.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „

in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.



Hermann Blasendorff,
Berlin. **Osterode O./Pr.**
übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Seit 20 Jahren
unübertroffen ist die
Universal-Glycerine-Seife.
Sezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

500 hochf. Cigarren,
kl. Façon! Sehr beliebt und wohlschmeckend! Nur 7,50 Mk. franko geg. Nachn. od. Eins. Cigfb. 8. **R. Tresp, Braunsberg Ostpr.**

Robert Tilk
empfiehlt sich zur Herstellung von
Blitzableiter-, Haustelegraphen- u. Telephon-Anlagen.

Feinste Blumen-Seife
von der Chemischen Fabrik Georg Michaelis-Berlin
in vorzüglicher Qualität, äusserst mild für die Haut. Sollte ihres enorm billigen Preises wegen in keinem Haushalte fehlen. Preis per Carton 6 Stck. = 1 Pfd. 60 Pfg. zu haben bei **G. Mayhold,** Gerechtestr.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".
Sonntag, den 16. Juli cr.:
Dampferfahrt nach Gurske.
Abfahrt präcise $2\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags.
Der Vorstand.
Einführungen sind nur mit Genehmigung des Vorstandes statthaft.

Freiwillige  Feuerwehr
Podgorz.

Zu dem am **Sonntag, 16. d. Mts.,** Nachmittags 4 Uhr in **Schlüsselmühle** in ortsüblicher Weise stattfindenden

Sommerfeste

ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Entree pro Person 25 Pf.
Dampferverbindung mit Musik von 3 Uhr.

Allerfeinst. Castlebay-Matjes-Hering, 1893er hochfeinen neuen Salz-Hering u. neue prima Sommer-Malta-Kartoffeln
empfiehlt billigst **Eduard Kohnert.**

Sommer-Jupons und Blousen
zu enorm billigen Preisen empfiehlt
S. Hirschfeld.

Ein tüchtiger Schneider
für Zeughosen, der viel liefern kann, findet bei uns mit 2—3 Gesellen das **ganze Jahr** hindurch **dauernde** Beschäftigung.
Baumgart & Biesenthal,
Heiligegeiststraße 12.

2 Tischlergesellen und 2 Lehrlinge
können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Tischlermstr.

Ein anständiger Bäckergeselle
wird **für selbstständige, angenehme Stellung gesucht.** Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
Heinrich Tilk Nachfolger,
Thorn III.

Ein Lehrling,
der Lust hat die Uhrmacherei zu erlernen kann sofort eintreten bei
S. Majewicz, Uhrmacher in Gnesen.

Mädchen
f. d. Vormittag gesucht Culmerstr. 11, I links.

1 Satz Betten zu verkaufen Gerechtestr. 28

Ein gut erhaltenes
Pianino
wird sof. zu kaufen gesucht. Offerten nimmt entgegen **Ph. Elkan Nachf.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apoth Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn bei Apotheker Mentz.**

Victoria-Garten.
Sonnabend, den 15. Juli 1893:
Großes
Extra-Militär-Concert
(zum Besten des Invalidendank-Berlin)
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. **Entree 25 Pf.**
Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützen-Verein Mocker.
Am Sonntag, den 16. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr:
Königschießen
und großes
volksthümliches Schützenfest.
Nachmittags 2 Uhr:
Abholung der Fahne u. des Königs.
$2\frac{1}{2}$ Uhr: Abmarsch des Festzuges.
Concert
von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.
Abends
bengalische Beleuchtung des Gartens und **Brillant-Feuerwerk.**
Eintritt 20 Pfg.
Zum Schluß: **Tanz in der Colonnade.**
Omnibusverbindung.

Volks-Garten.
Heute Sonnabend:
Tanzkränzchen.
Eintritt frei. **Paul Schulz.**

Grosser Wettlauf
mit hiesigen Konkurrenten **Sonnabend Abend 7 Uhr** und **Sonntag Abend 6 Uhr** auf dem **Platz am Bromberger Thor.** 18 Kilometer in 60 Minuten. Ein Kreis von 200 Metern wird 90 mal umlaufen. **100 Mark Demjenigen, der mich besiegt.** Billets 10 Pf. Achtungsvoll
Gerhardt aus Hannover.

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

Kirchliche Nachrichten

für **Sonntag, den 16. Juli 1893.**

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Evangel.-luth. Kirche.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vormittags $\frac{1}{2}$10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. $\frac{1}{2}$9 Uhr: Beichte in der ev. Schule.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Nachher Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Holl. Grabia.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der ev. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 14. Juli.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel sowie mit allen anderen Landprodukten nur mittelmäßig beschickt. Verkehr flott.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	90	—	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	2	—	—	—
Schleie	"	—	80	1	—
Zander	"	1	40	1	60
Hechte	"	1	—	1	20
Bressen	"	—	80	—	—
Barsche	"	—	80	—	—
Krebse	Schock	3	—	8	—
Enten	Paar	2	50	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	1	—	—	—
Tauben	"	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	60	1	80
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	2	50	—	—
" neue	3 Pfund	—	20	—	—
Kohlrabi	Mandel	—	20	—	—
Mohrrüben	3 Bundch.	—	5	—	—
Schoten	Pfund	—	20	—	—
Grüne Bohnen	Pfund	—	20	—	30
Stroh	Zentner	2	25	—	—
Heu	"	3	50	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.